

65

Er fühlet neu, was dort für Heil entsprungen.
 Den Glauben fühlt er einer halben Welt;
 Doch von ganz neuem Sinn wird er durchdrungen,
 Wie sich das Bild ihm hier vor Augen stellt:
 Es steht das Kreuz mit Rosen dicht umschlungen.
 70 Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?
 Es schwillt der Kranz, um recht von allen Seiten
 Das schrofte Holz mit Weichheit zu begleiten.

75

Und leichte Silber-Himmelswolken schweben,
 Mit Kreuz und Rosen sich empor zu schwingen,
 Und aus der Mitte quillt ein heilig Leben
 Dreifacher Strahlen, die aus einem Punkte dringen;
 Von keinen Worten ist das Bild umgeben,
 Die dem Geheimnis Sinn und Klarheit bringen.
 Im Dämmerchein, der immer tiefer grauet,
 80 Steht er und sinnt und fühlet sich erbauet.

85

Er klopft zuletzt, als schon die hohen Sterne
 Ihr helles Auge zu ihm nieder wenden.
 Das Thor geht auf, und man empfängt ihn gerne
 Mit offenen Armen, mit bereiten Händen.
 Er sagt, woher er sei, von welcher Ferne
 Ihn die Befehle höh'rer Wesen senden.
 Man horcht und staunt. Wie man den Unbekannten
 Als Gast geehrt, ehrt man nun den Gesandten.

90

Ein jeder drängt sich zu, um auch zu hören,
 Und ist bewegt von heimlicher Gewalt;
 Kein Odem wagt den seltenen Gast zu stören,
 Da jedes Wort im Herzen widerhallt.
 Was er erzählt, wirkt wie tiefe Lehren
 Der Weisheit, die von Kinderlippen schallt;
 95 An Offenheit, an Unschuld der Gebärde
 Scheint er ein Mensch von einer andern Erde.

100

„Willkommen,“ ruft zuletzt ein Greis, „willkommen,
 Wenn deine Sendung Trost und Hoffnung trägt!
 Du siehst uns an; wir alle stehn bekümmert,
 Obgleich dein Anblick unsre Seele regt:
 Das schönste Glück, ach! wird uns weggenommen,
 Von Sorgen sind wir und von Furcht bewegt.
 Zur wicht'gen Stunde nehmen unsre Mauern
 Dich Fremden auf, um auch mit uns zu trauern.